

Rede im Fessenheim am 10.03.2012
Noriaki Ikeda

Am 11.03.2011 war ich im Frankfurter Flughafen, um mit zwei baden-württembergischen Förstern zusammen nach Japan zu fliegen für ein japanisches Forstprojekt „Revitalisierung der japanischen Wälder“ zu betreuen. Kurz vor dem Einstieg ins Flugzeug kam eine Nachricht, dass die Atomkraftwerke in Fukushima sich in einer kritischen Zustand befindet. Wir haben uns kurzfristig entschieden, nicht sofort zu fliegen und die Situation zu beobachten. Am nächsten Tag explodierte ein Kraftwerk und wir haben die Reise storniert.

In nächsten Tagen und Wochen und Monaten war ich sehr gelitten, wie viele andere Japaner in Europa.

Ich habe mich so geärgert über die ignoranten und dreisten Menschen, die trotz der mehrmaligen Warnungen von einigen vernünftigen Fachleuten dort die AKWs gebaut haben und die notwendige Sicherheitsmaßnahmen in den letzten Jahren vernachlässigt haben.

Ich hatte auch viele Sorge für die dort lebenden Menschen, die von Medien und Behörden nicht schnell, nicht klar, nicht ausreichend und sogar viel falsch informiert wurden und die ziemlich in Verlegenheit geraten waren. Viele Leute in Japan wussten damals nicht, was sie tun und an wem sie glauben sollten.

Ich habe seit der Katastrophe sehr viel über mein Heimatland Japan nachgedacht. Der Atomunfall war eine symbolische Erscheinung der Strukturprobleme Japans, die aber auch in vielen anderen Nationen zu finden sind. Es geht um wirtschaftliche, soziale und politische Strukturen, die nicht tragfähig und nicht zukunftsfähig sind, die zentralistisch, engsichtig, zu sehr an kurzfristige Profite orientiert und nicht transparent sind. Diese Strukturen verursachten die unverantwortlichen Bau von mehreren AKWs und den größten Atomunfall in Fukushima.

Ca. 150,000 Menschen in der Präfektur Fukushima haben Ihre Häuser und Wohnungen verlassen, zum großen Teil gezwungen und aber viele freiwillig. Der AKW Unfall zerstörte viele Familienleben. Viele Leute haben Ihre Lebensgrundlage verloren. Einige Landwirte haben vor Aussichtslosigkeit selbst Ihre Leben genommen. Über 1 Millionen Menschen leben in hoch verstrahlten Gebieten mit Dauerängsten und mit ständigen Fragestellungen, ob man diese Gemüse essen soll, ob die Kinder hier spielen sollen, ob man doch wegfliehen soll...

Viele ruhige Japaner sind jetzt zornig und wütend geworden, auf die Verarschungen durch die Politik, Behörden und Betreiber. Viele Betroffene und solidarische Bürger protestieren und mehrere Tausende, Alt und Jung, Familie mit Kindern gehen auf die Straßen, im Land, wo seit 70er Jahren fast keine Demos stattfanden. Es verändert sich etwas.

Ein Bekannt vom mir, ein Soziologie-Professor in einer Universität im Großraum Tokyo hat mir vor ein paar Tage sein Bericht zukommen lassen. Darin schreibt er, dass sich die jungen Studenten seit der Katastrophe deutlich verändert haben. Junge Leute sprechen von glücklichem Familienleben und sozialem Miteinander. Sie sind nicht mehr von Medien und Mode stark beeinflusst. Wenn man die Leute fragen, was sind eure Ziele, dann antworten sie, ich möchte für die Gesellschaft etwas sinnvolles machen. Nicht wie früher, Angestellter in einer großen Firma oder in einer Behörde zu sein.

Wiederaufbau von Japan nach dem zweiten Weltkrieg wurde von vielen fleißigen und bodenständigen Landbevölkerungen getragen, vor allem von vielen Frauen und Kindern, die sich mit elementaren Dingen beschäftigten. z.B. 10 Millionen ha Japanischer Wald wurde in den 50er Jahren von vielen Frauen und Kindern aufgeforstet. Jeden Tag 200 Pflanzen auf

dem Rücken steilen Hang zwei, drei Stunden Fußmarsch mit viel Liebe und Engagement. Der Atomunfall hat den Teil dieser Wälder kontaminiert.

Ein guter Freund vom mir, der sich mit der indischen Philosophie beschäftigt hat, sagt, das Herz ist immer kluger als der Verstand.

Wiederaufbau von Japan nach der Katastrophe hat begonnen. Erfreulicherweise gibt es immer mehr Leute, vor allem junge Leute, die nach ihrem Herz hören und spüren, dass es nicht so wie bisher weiter gehen kann. Sie setzen diese Gefühle in konkreten Aktionen um.

Es gibt Sprichwort, Steter Tropfen höhlt den Stein.

In Atomindustrie sind viele Politikern, Behörden und Wirtschaft sehr eng verflochten. Ein riesiger Apparat. Dieses Atomkonglomerat zu bewegen oder zu zerbrechen ist nicht einfach. Aber wie der Literatur Nobelpreisträger Herr Oe im letzten September vor 60.000 Demonstranten in Tokyo appellierte, es gibt nur die Macht der Bürger, die den Atomwahnsinn stoppen kann.

Ich möchte mich bei allen Leuten hier bedanken, vor allen den Leuten, die über Jahrzehnte hartnäckig und geradlinig gekämpft haben. Viele japanische Bürger haben von europäischen Protestbewegungen angeregt und motiviert.

An dieser Stelle möchte ich die Frau Oka, eine japanische Journalistin vorstellen, die extra nach Deutschland gereist hat, um an der Japanveranstaltung am morgigen Sonntag in der VHS Freiburg teilzunehmen. Sie hat im Zeitpunkt der Katastrophe in der Nähe von Fukushima Daiichi gewohnt. Frau Oka bitte...

Ich möchte als letztes eine Lebensgeschichte eines japanischen Atomforschers vorstellen.

Er heißt Norio Ohtomo, ist 66 Jahre alt und ein guter Bekannter von mir.

Herr Ohtomo hat in den 60er Jahren in TU Sapporo die Atomphysik studiert und promoviert.

Er war fasziniert gewesen vom Zukunftspotential der Atomenergie. Nach der Promotion hat er gleich an der Uni Sapporo eine Stelle bekommen, als junger Hoffnungsträger in der Atomwissenschaft. Er forschte weiter und aber je mehr er forschte, wuchs mehr Zweifel an die menschliche Beherrschbarkeit der gefährlichen Technologie. An seinem 30sten Geburtstag hat er die Forschung für die Atomenergie aufgehört und seit dem nur damit beschäftigt, zu beweisen, dass die Atomenergie unbeherrschbar für die Menschen ist. Seine Kollegen in Institut haben ihn so behandelt, als ob er nicht existiert. 30 Jahre lang. Er konnte keine Karriere machen und sein Titel war auch im Alter von 60 der Assistent. Er hat im 2007 das Institut verlassen und eine eigene Firma gegründet, die Nutzung der erneuerbaren Energie fördert, plant und baut. Er macht zurzeit mit zwei deutschen Firmen Joint Venture, einmal mit einem Holzdämmstoffhersteller und einmal mit einem Holzheizungsbauer.

Viele steter Tropfen von Bürger können auch in Japan und Frankreich das Atomkonglomerat bewegen. Und eine saubere Alternativ gibt es schon, nämlich die erneuerbare Energien. Sie fördert dezentrale Struktur und die Regionalwirtschaft und dadurch bringen die Menschen wieder zusammen.

Vielen dank für Ihre Aufmerksamkeit!